

HOSPIZ aktuell

1/2023



HOSPIZ IN KOBLENZ

Ihr seid nicht alleine

Offener Umgang miteinander, Verständnis füreinander



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde von HOSPIZ IN KOBLENZ,

der Schlossplatz in Koblenz ist bei mir seit dem vergangenen Tag der Kinderhospizarbeit am 13. Februar emotional neu besetzt. Die Resonanz auf unser Thema und die Unterstützung von so vielen kleinen und großen Menschen hat mich tief berührt. Der Tag wirkt in

vielen Herzen und Köpfen nach, wir werden häufig darauf angesprochen.

Und genau darum geht es: Aufmerksam machen, um Themen zu enttabuisieren. So können der Klassenkamerad oder die Nachbarn unbefangener aufeinander zugehen und ihre Sorgen und Gedanken ansprechen. Offener Umgang miteinander, Verständnis füreinander, dafür wirbt die Hospizbewegung seit Beginn der Mission. Ihr seid nicht alleine! Diese Botschaft ist eindrücklich ausgesandt worden.

Die nächste Mission gilt es umzusetzen: die Etablierung einer SAPV (Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung) für Kinder und Jugendliche in unserer Region. Was hier Stand der Dinge ist und wo wir sonst noch mobiler geworden sind, lesen Sie im Innenteil.

Im stationären Hospiz hat es deutlich sichtbare Veränderungen gegeben. Diese wurden am Tag der offenen Tür feierlich eingeweiht und konnten besichtigt und bestaunt werden.

Die Hospiz- und Palliativversorgung hat sich rund um die Kontroversen zum §217, zum assistierten Suizid, erneut Gehör verschafft. Wir haben unsere Position hierzu in ein nun veröffentlichtes Papier gefasst, welches wir hier für Sie abgebildet haben.

Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Haltung zum Thema mitteilen. Was ist aus Ihrer Sicht wichtig, wenn es um selbstbestimmtes Leben bis zum Schluss geht? Was ist Ihnen wichtig in Ihrem Leben? Spannende Fragen, besonders beim Blick auf die wiedererwachte Natur. Die haben wir übrigens auch bei einer Kräuterwanderung mit Trauernden gefunden.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lesezeit, hinein in den kommenden Sommer.

Herzliche Grüße,
Ina Rohlandt

Geschäftsführerin
Koblenzer Hospizverein e.V.

Impressum

Herausgeber

Koblenzer Hospizverein e. V.
Hohenzollernstraße 18
D-56068 Koblenz

Tel.: 02 61/57 93 79-0
Fax: 02 61/57 93 79-9

info@hospizinkoblenz.de
www.hospizinkoblenz.de

Bank- und Spendenkonto

Sparkasse Koblenz
IBAN: DE77 5705 0120 0046 0015 33
SWIFT-BIC: MALADE51KOB

Redaktion und Layout

Ina Rohlandt, Barbara Beisel,
Marcus Kneip
redaktion@hospizinkoblenz.de

Titelfoto

Julia Berlin

Druck

Druckerei Breiden GmbH
56203 Hörh-Grenzhausen

Vorstand und Vereinsnachrichten

- Positionspapier Paragraph 217
- Ein Papier gibt Orientierung
Koblenzer Hospizverein e.V. bezieht Position – These zu Paragraph 217 verabschiedet
- „Hospizarbeit genießt hohes Ansehen“
Neu in unserem Vorstand: Josef Schmitt

Ambulantes Erwachsenenospiz

- „Uns ist ein Felsbrocken vom Herzen gefallen“
Alltag trotz schwerster Krankheit wieder lebenswert
- Die Feste feiern, wie sie fallen!
Rosa und das Jubiläum
- Etwas Normalität schenken
Beistand geben in einer schweren Lebenssituation

Ambulantes Kinder- und Jugendospiz

- Raus aus der Tabuzone, rein in die Gesellschaft!
Tag der Kinderhospizarbeit 2023
- Hand in Hand
Vielfältiges, beständiges Unterstützungsangebot für betroffene Familien
- Ein löwenstarker Sprinter
Rollstuhlgeeignetes Fahrzeug für das ambulante Kinder- und Jugendospiz
- „Endlich. – Umgang mit Sterben, Tod und Trauer“
Projekttag mit den 10. Klassen der Realschule plus und Fachoberschule Untermosel

Stationäres Hospiz St. Martin

- Ein Ort des würdevollen Lebens – bis zuletzt
Tag der offenen Tür im stationären Hospiz St. Martin
- Innehalten – und die eigene Schale wieder füllen
Einladung zur Meditation im stationären Hospiz

Trauerbegleitung

- Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche geht neue Wege
Kooperation mit dem Neuwieder Hospizverein e.V.

Trauerbegleitung

- 4 Mobil in den Frühling und auf dem Zentralfriedhof
„Es ist gut zu wissen, wohin ich sonntags gehen kann.“ 15

Personelles

- 5 Wir starten durch!
SAPV für Kids und Teens geht in die Aufbauphase 16
- Neue Mitarbeiterinnen stellen sich vor
SAPV-Team für Kids und Teens 16

Ehrenamt und Bildung

- 7 Letzte Hilfe Kurs
Ein gutes Fundament zur Entscheidung für ein besonderes Ehrenamt 17
- 8 Es geht um Dich und mich – Sterbebegleitung leben
Mehr Sicherheit im Umgang mit sterbenden Menschen und deren Umfeld 18

Buchempfehlung

- 9 Mein Leben mit Martha 20
- 10 Die Mitternachtsbibliothek 20
- Emmas Glück 20

Hospizarbeit überregional

- 11 Brücken bauen: Migration und Hospizarbeit 21
- 12 Hospizliche Angebote in mehreren Sprachen

Spenden

- Ungeahnt hohe Beteiligung an der RPR1. Charity-Woche 22
- 13 Advent en de Mohl brachte 10.200 Euro für das ambulante Kinder- und Jugendospiz 22
- 14 Daniel Senner machte Kronkorken zu Spendengeld
Ein Nikolaus – zwei gigantische Spendensummen! 23

Veranstaltungen und Termine

- 15 Termine im Überblick 24

Positionspapier Paragraph 217

Positionspapier zur Rechtsprechung § 217 StGB (Verbot der geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung) für schwerstkranke und sterbende Menschen und deren Zugehörige



Präambel

Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen, Artikel 8:

„Palliative Begleitung, Sterben und Tod: Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht, in Würde zu sterben.“

- Wir nehmen einen Menschen, der sich mit einem assistierten Suizid beschäftigt, ernst und lassen ihn nicht allein.
- Die Äußerung eines Wunsches nach assistiertem Suizid ist kein Grund, eine Begleitung zu beenden.

Was wir tun

- Wir suchen gemeinsam Alternativen und bieten entlastende Behandlungskonzepte an, zum Beispiel bei quälenden körperlichen und psychischen Symptomen sowie sozialem und spirituellem Leid.

Was wir nicht tun

- Wir führen weder ambulant noch stationär assistierten Suizid durch.

- Wir vermitteln weder Kontakte zu Sterbehilfe-Organisationen noch zu Personen, die Sterbehilfe anbieten.

- Wir werben nicht für Sterbehilfeangebote.

Erstellt und verabschiedet nach Beschluss einer Arbeitsgruppe bestehend aus Vorstand, Geschäftsführung und Mitgliedern der Hospizkommission des Koblenzer Hospizverein e.V. und des stationären Hospizes St. Martin sowie eingeladener Gäste am 24. Oktober 2022.

Vorangegangen sind ein Klausurtag und mehrere Arbeitstreffen gemeinsam mit haupt- und ehrenamtlich für Hospiz in Koblenz tätigen Mitarbeitenden. Dieses Positionspapier entspricht unserer aktuellen Haltung zum assistierten Suizid. Wir beteiligen uns weiterhin an der Diskussion zu diesem Thema.

Koblenz, im November 2022

Ein Papier gibt Orientierung

Koblenzer Hospizverein e.V. bezieht Position – These zu Paragraph 217 verabschiedet

Wir haben zum Thema Paragraph 217 (Verbot der geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung) und unserem Klausurtag dazu in der Ausgabe Hospiz aktuell 1/2022 berichtet. Wir erinnern an den Dialog:

Unter anderem wurde erörtert, inwiefern es die eigene Haltung/Spiritualität unmöglich machen kann, dem hospiz-

lichen Auftrag gerecht zu werden. Dann nämlich, wenn der hospizliche Auftrag heißt zu bleiben, auch wenn Suizid als letzter Weg gewählt wird.

Was bedeutet dies beispielsweise für begleitende gläubige Christen im Umgang mit diesem Menschen? Lehnt nicht das Christentum eine solche Eigenmächtigkeit des Menschen ab, weil allein Gott

über das Leben verfügt? Wie gelingt es, christlich ausgerichteten Hospizbegleiter*innen, diese Diskrepanz der Glaubenssätze in der dann aktuellen Begleitung außen vor zu lassen?

Hier braucht es sehr eng reflektierende Supervisionen und klare Handlungsleitlinien, die die Begleitenden gegebenenfalls auch von einer Aufgabe entbindet.

Steckt in dem Leitgedanken „Leben bis zuletzt“ als hospizliche Haltung ein Widerspruch zum Suizid?

Ebenso wurde die Frage nach der absoluten Autonomie des Patienten beleuchtet. Wissend, dass sich Patient*innen in Dilemmata zwischen Erwartungen von Angehörigen, eigenen inneren Wirklichkeiten oder finanziellen Notlagen befinden können. Hier braucht es dringend wachsame Begleiter*innen, die genau hinhören, wer Leben so nicht mehr aushält.

Ebenso wurde deutlich, dass es einen Unterschied ausmacht, ob der Mensch in der Häuslichkeit, in einer stationären Senioreneinrichtung oder einem stationären Hospiz lebt.

Ein stationäres Hospiz ist ein Ort der hospizlichen, palliativen Begleitung im Sinne der Palliative Care und sollte nicht

Ort der Sterbehilfe sein. Wenn wir dies annehmen, dann gilt es, Hospize als Institutionen davor zu schützen, welche zu werden.

Diese und die Fülle der Eindrücke dieses Tages wurden ausgewertet und flossen ein in die Auseinandersetzung zum Positionspapier. Die Ergebnisse wurden in einem Gremium der Hospizkommission (Vorstand und Geschäftsführung Hospizverein sowie Geschäftsführung, Leitung und Kommissionsmitglieder Stationäres Hospiz) weiter bearbeitet und mündeten schließlich zum Beschluss des Positionspapiers. Dieses finden Sie hier komplett abgebildet.

Doch damit sind wir noch nicht am Ende der Diskussion. Was jetzt folgt, ist die Bildung einer Arbeitsgruppe, die sich unter der Leitung unserer Mitarbeiterin Sandra Falk mit den internen Abläufen beschäftigt.

Wer sagt wem was, wenn ein Mensch Suizidgedanken während einer Begleitung äußert, beziehungsweise sich der Wunsch auf Sterbehilfe oder assistiertem Suizid festigt? Es braucht, so sagt man im Qualitätsmanagement, eine Prozessbeschreibung. Eine Handlungsanleitung, die klare Abläufe für Haupt- und Ehrenamtliche regelt. Wer nimmt zum Beispiel an einer Ethik-Kommission teil, wer beruft diese ein etc.?

Wir werden Sie weiterhin über unsere Schritte auf dem Laufenden halten.



Ina Rohlandt
Geschäftsführerin

„Hospizarbeit genießt hohes Ansehen“

Neu in unserem Vorstand: Josef Schmitt

Josef Schmitt wurde bei der Mitgliederversammlung im November 2022 als Beisitzender in den Vorstand des Koblenzer Hospizvereins e.V. gewählt. Der Priester im Ruhestand stellt sich Ihnen vor.

Mein Name ist Josef Schmitt, ich bin Moselaner und 68 Jahre alt. Seit einem Jahr bin ich im Ruhestand und lebe in Koblenz-Güls.

1987 wurde ich zum katholischen Priester geweiht und war nach Kaplansjahren in Bad Breisig zwölf Jahre in der geistlichen Beratung tätig. 2001 wurde ich Pfarrer in mehreren Gemeinden in Saarbrücken. Hier unterhielten die Kirchengemeinden eine große Sozialstation, in deren Vorstand ich zwölf Jahre mitarbeitete.

Ebenso war ich engagiert in der Begleitung vieler Menschen, die vom dortigen Hospizverein betreut wurden. Aus dieser



Foto: Julia Berlin

letzten genannten Arbeit wuchs bei mir der Entschluss, ganz in die Klinikseelsorge zu wechseln, da ich hier auch ein Stück weit meine Lebensaufgabe erkannte.

Von 2012 bis 2022 war ich Klinikpfarrer am Kemperhof und am Ev. Stift St. Martin in Koblenz. Ich war auch Ansprechpartner für die Seelsorge im stationären Hospiz St. Martin.

Hier sowie schon in Saarbrücken lernte ich die wichtige und notwendige Arbeit des Hospizvereins kennen und sehe die-

se Arbeit als „notwendig“ im wahrsten Sinne des Wortes: Sie wendet Not und gibt vielen Menschen in der letzten Lebensphase Hilfe, um in guter Weise diese Zeit zu gestalten und zu erleben. Die konkrete, liebevolle Hilfe von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen ermöglicht dies.

Als die Anfrage zur Mitarbeit im Vorstand kam, sagte ich gerne zu, weil ich mich dieser Arbeit auch verpflichtet weiß. Die Hospizarbeit genießt in unserer Gesellschaft hohes Ansehen, gerade auch von Zu- und Angehörigen, die durch die Mitarbeitenden des Hospizvereins betreut wurden. Menschen für diese Arbeit zu gewinnen, sehe ich als Aufgabe und Auftrag. Gerne bringe ich meine Erfahrungen und meine Kompetenzen aus der Klinikseelsorge mit in die Vorstandsarbeit ein.

Josef Schmitt
Vorstandsbeisitzer Koblenzer Hospizverein e.V.

„Uns ist ein Felsbrocken vom Herzen gefallen“

Alltag trotz schwerster Krankheit wieder lebenswert

Dieter Ruhmann wird seit Ende 2021 durch unser ambulantes SAPV-Team begleitet. Bislang erhielt er über 120 Aszitespunktionen. So wurde sein Alltag trotz schwerster Krankheit wieder lebenswert.

„Wir müssen ganz nach oben“. Mit diesen Worten begrüßt mich Frau Ruhmann, als ich in ihr gemütliches Haus aus dem 17. Jahrhundert eintrete. Das enge Treppenhaus führt mich ins Dachgeschoss, wo mich Dieter Ruhmann mit einem freundlichen Lächeln begrüßt.

Der 81-jährige Mann leidet seit Sommer 2020 an Leberzirrhose, einer chronischen Erkrankung, bei der das Lebergewebe zunehmend zerstört wird und die Leber ihre Funktion einbüßt. Auch wenn seine Gesichtsfarbe gesund aussieht und die Augen trotz großer Müdigkeit versuchen, wach am Gespräch teilzunehmen, spüre ich seine Erschöpfung. „Es fing alles mit einem kleinen Flyer an“, startet er unser Interview nach einem kurzen Plausch über das ehrwürdige Gebäude, indem er zusammen mit seiner Frau seit vielen Jahrzehnten lebt. Seine Krankheit bedingt, dass ihm regelmäßig durch eine Punktion Wasser aus dem Bauchraum entnommen wird. Spitzenwert waren bislang neun Liter bei einer Entnahme!

Die wöchentliche Punktion in der Klinik war eine Tortur, die unendlich an seinen Kräften zehrte. Corona machte das Prozedere noch unerträglicher. Beim Besuch in der Praxis seines Hausarztes entdeckte er den besagten „kleinen Flyer“ – eine sechsseitige Information über die Leistungen des Koblenzer Hospizvereins. Beim Wort „Hospiz“ zuckte er damals zwar zusammen, denn „soweit war ich ja noch nicht“. Aber in seiner Verzweiflung wandte er sich telefonisch an unsere ambulanten Hospizfachkräfte. Kurz darauf stand einer unserer Mitarbeiter bei ihm zu Hause und beurteilte die Lage.

Die Schwere des Krankheitsverlaufs sorgte für die Aufnahme durch den Hausarzt



Foto: KHV

Nicht nur unser SAPV-Team umorgt Herrn Ruhmann. Seine Frau Liesel ist immer zur Stelle und pflegt ihn liebevoll und mit viel Empathie

in die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV). Herr Ruhmann konnte sein Glück kaum fassen, als ihm beim ersten Treffen mitgeteilt wurde, dass wir vom Koblenzer Hospizverein Punktionen in der Häuslichkeit durchführen können. Kein mühsamer und schmerzender Transport ins Krankenhaus mehr. Kein langes Warten und ganztägiges Verweilen dort. Keine Angst vor Komplikationen. Endlich ein ruhiger Ablauf. Und eine palliative Versorgung, die auf die Symptome seiner Krankheit ausgelegt ist.

„Uns ist ein Felsbrocken vom Herzen gefallen“, sagen die Eheleute übereinstimmend. „Von da an war mein Leben wieder lebenswert!“, so Dieter Ruhmann. Die Betreuung und die Fürsorge durch unsere Palliativärzte sei ein „wahres Geschenk“. Zur 100. Punktion servierte Frau Ruhmann unserem überraschten Palliativmediziner Dr. Jürgen Prusseit einen leckeren Heringssalat. Und hinterher gab's einen alkoholfreien Gin-Tonic zum Anstoßen.

Seit einigen Wochen kann Herr Ruhmann das Dachgeschoss nicht mehr verlassen – er ist zu schwach. Mit Humor macht er die Situation erträglich. Seine Ehefrau umorgt ihn rührend, man merkt beiden an, wie dankbar sie füreinander sind. Schön, eine solch innige Verbundenheit erleben zu dürfen.

„Euer hospizliches Motto, würdevoll leben bis zum Schluss, hat sich durch Euer Wirken bei mir bewahrheitet. Ihr seid ein Segen“, so die abschließenden Worte von Dieter Ruhmann, kurz bevor er sich wieder hinlegen muss. „Ich bin so froh, dass ich damals zum Telefonhörer gegriffen habe.“ Und wir sind froh, ihm helfen zu können.



Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Die Feste feiern, wie sie fallen!

Rosa und das Jubiläum

Diesen Spruch haben wir alle sicherlich schon einmal gehört. Wie oft haben wir dann Situationen oder Ereignisse genutzt, um zu feiern? Die einjährige Begleitung von Rosa, einer Bewohnerin im Herz-Jesu-Haus Kühr, bot uns einen wunderbaren Anlass zum Feiern.

Anfang des Jahres, bei meinem Besuch von Rosa, die ich schon seit einiger Zeit als ehrenamtliche Mitarbeiterin des Koblenzer Hospizvereins e.V. begleite, strahlte sie mich an und berichtete voller Freude: „Ich habe dieses Jahr Jubiläum!“

Die Begeisterung war ansteckend und natürlich wollte ich wissen, welches Jubiläum es zu feiern gibt. „Ich stehe auf der Liste! Für die Jubiläen.“ schallte sie mir freudig erregt entgegen. Dieser Hinweis war für mich jedoch schwer einzuordnen. Vielleicht war das auf die geistige Beeinträchtigung von Rosa zurückzuführen oder auf ihre demenzielle Erkrankung? Bereits im vergangenen Jahr hatte sie ihren 90. Geburtstag gefeiert, welches Fest stand nun vor der Tür?

Neugierig fragte ich die Angestellten des Herz-Jesu-Hauses in Kühr, ein Zentrum für Menschen mit geistiger Behinderung. Dort lebt Rosa seit 1934. Leider stellte



Foto: KHV

sich heraus, dass kein Jubiläum oder ein besonderer Anlass zum Feiern in diesem Jahr vorgesehen war. Wohl ausgelöst durch die Vorfreude, die ich bei Rosa spürte, platze eine Idee aus mir heraus: „Wenn Rosa ein Jubiläum feiern möchte, dann soll sie eines bekommen!“

Der Anlass war schnell gefunden: Wir feiern ein Freundschafts-Jubiläum! Meine Begleitung von Rosa dauerte nun schon ein Jahr an. Rosa wird seit Anfang 2019 vom Koblenzer Hospizverein e.V. begleitet, zeitweise auch in der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung. Im Frühjahr ging es ihr relativ gut, auch wenn der Körper zunehmend geistig und körperlich geschwächt ist. Der „Jahrestag“ am 3. April war ein gutes Datum, um zu feiern.



Foto: KHV

Sabine Dickscheid: „Rosas Freude und Begeisterung bei den Vorbereitungen und an ihrem Feiertag zu erleben, wird mir immer im Gedächtnis bleiben.“

Weil Rosa gerne plant, wurde sie in die Vorbereitungen zum Jubiläum mit eingebunden. „Wir alle kennen Rosa. Sie plant sehr gerne und hat dabei ihren eigenen Kopf und ihre eigenen Vorstellungen. Gut so!“, sagte Britta Gil, zuständige Hospiz- und Palliativfachkraft augenzwinkernd im Vorfeld zu mir. Viele Menschen im Umfeld haben diese Idee unterstützt: die Mitarbeiter*innen im Herz-Jesu-Haus, der gesetzliche Betreuer und das Team des Koblenzer Hospizvereins e.V.

Dann kam der Tag der Feier – endlich! Es war sehr emotional: ein Freundschafts-Jubiläum mit Post, Blumen, Geschenken, einer Girlande, Lieblingskuchen und dem Besuch von geliebten Menschen. Tränen konnten hier und da nicht unterdrückt werden. Große Freude und ein Strahlen in allen Gesichtern waren die tragende Emotion des Tages.

Rosas Freude und Begeisterung bei den Vorbereitungen und an ihrem Feiertag zu erleben, wird mir immer im Gedächtnis bleiben. So ganz ihrer zauberhaften besonderen Persönlichkeit entsprechend, verschenkte sie zum Beispiel den überreichten Blumenstrauß an die Angestellten ihrer Wohngruppe, „...weil die mich immer gut versorgen!“ Die Freude über das Erlebnis ist auch Wochen danach noch Thema in unseren Gesprächen.

Wir wissen nicht, wie viele Feste wir noch zusammen feiern können. Ich wünsche mir, dass Rosa noch viele schöne Erlebnisse und Begegnungen haben wird, auf die sie glücklich zurückblicken kann. Gerade deshalb gilt es, die Feste zu feiern, wie sie fallen. Was meinen Sie? Was möchten Sie mit liebenswerten Menschen feiern?



Sabine Dickscheid
Ehrenamtliche Mitarbeiterin

Etwas Normalität schenken

Beistand geben in einer schweren Lebenssituation

Gitta Rasche ist seit 2018 ehrenamtlich für den Koblenzer Hospizverein e.V. tätig. Sie berichtet über ihre aktuelle Begleitung, eine 70-jährige Frau, die aufgrund ihrer schweren Krankheit seit kurzem in einer Seniorenpflegeeinrichtung lebt.

Ich begegnete Frau Specht (Name von der Redaktion geändert) zum ersten Mal vor einigen Wochen. Eine kleine, zarte Frau saß in einem Rollstuhl und schaute mich mit einem wachen und freundlich zugewandten Blick an. Ein flauschiger Haarschopf umrahmte ihr Gesicht. Wir begrüßten uns mit einem Händedruck, der etwas länger dauerte als normal und einem intensiven Augenkontakt. Damit war eine persönliche Nähe hergestellt, die uns beiden erlaubte, ohne Vorbehalte ein intensiveres Gespräch über ihre Krankheitsgeschichte und ihre Lebensumstände zu beginnen.



Ein Anblick, der zum Entspannen einlädt: grasende Pferde auf der Wiese hinter dem Pflegeheim. Von ihrem Fenster aus kann Frau Specht die Tiere beobachten.

Bei Frau Specht wurde vor etwa 20 Jahren eine Krebserkrankung diagnostiziert. Es begann mit Brustkrebs, viele Jahre später kamen Lungenkrebs und ein Hirntumor hinzu. Sie wurde dann entsprechend mit Chemotherapien behandelt. Derzeit erhält sie eine Antigen-therapie und in Abständen Bluttransfusionen, um weiteren Krebsausbrüchen vorzubeugen. Zurzeit sind ihre Ergebnisse stabil. Gegen ihre Rückenschmerzen erhält sie zusätzlich starke Schmerzmittel, die Schmerzen sind wohl unterschiedlich stark. Ihr Appetit ist nur schwach ausgeprägt, es schmeckt ihr nicht, und sie isst und trinkt nur das Nötigste. Auch Kuchen, der oft zu meinen Besuchszeiten gebracht wird, wird meistens von ihr verschmäht. Selbst Schokolade kann

sie nicht reizen. Wenn, dann höchstens Lakritzmischungen. Ich brachte ihr bei einem meiner nächsten Besuche eine Tüte Haribo mit. Sie freute sich darüber, vielleicht auch nur wegen der Geste. Die Tüte habe ich nicht mehr gesehen, aber ich wollte auch nicht danach fragen. Hoffentlich hat sie davon genascht.

Frau Specht hat enge Kontakte zu ihrer Familie und einer Freundin. Besonders einer ihrer beiden Söhne besucht sie häufig und ist mit ihr auch sonst täg-

lich über Telefon oder Smartphone in Kontakt. Leider ist dieser Sohn seit seiner Kindheit an Diabetes 1 erkrankt und muss sich einer regelmäßigen Blutwäsche unterziehen. Es ist bewundernswert zu sehen, wie diese beiden schwerkranken Menschen sich gegenseitig stützen und ihre Kräfte mobilisieren, um ihr Leben mit den vielen Unwägbarkeiten und schmerzhaften Zuständen zu meistern. Ich bewundere sie dafür. Frau Specht hatte auch eine Zwillingsschwester, die vor drei Jahren an einem Hirntumor verstorben ist. Das ist ihr sehr nahe gegangen, da ein intensives zwischenmenschliches Verhältnis zu dieser Schwester bestand, wie es oft bei Zwillingen der Fall ist.

Wenn ich Frau Specht besuche, spreche ich mit ihr über ihre Familie, ihr Leben im Pflegeheim und ihren aktuellen Gesundheitszustand. Sie lebt im Heim eher zurückgezogen und nimmt nicht an Veranstaltungen teil, auch ihr Essen nimmt sie auf dem Zimmer ein. Es ist ihr einfach lieber so. Mit ihrer Mitbewohnerin versteht sie sich gut. Man respektiert sich gegenseitig und lebt sein Leben, in dem die körperlichen Umstände den Ton angeben und die Seele sich damit arrangieren muss.

Ich gehe gerne zu ihr und versuche ihr ein Stück weit beizustehen in dieser harten Lebenssituation, die sich voraussichtlich schwerlich zum besseren entwickeln wird. Es ist einfach schön mit ihr zu sprechen und während des Gesprächs etwas Normalität herzustellen. Bei vielen meiner vorhergehenden Begleitungen war ein Dialog aufgrund des fortgeschrittenen schwachen Zustands der Menschen nicht mehr möglich. Daher

ist es jetzt für mich ein besonderer Moment, mit Frau Specht sprechen zu können. Ich weiß das sehr zu schätzen. Bei einem meiner vergangenen Besuche schauten wir aus dem Fenster auf eine gegenüberliegende Wiese. Dort lief langsam ein Pferd entlang. Wir schauten ihm gemeinsam still zu. Es war einfach schön.



Gitta Rasche
Ehrenamtliche Mitarbeiterin

Raus aus der Tabuzone, rein in die Gesellschaft!

Tag der Kinderhospizarbeit 2023



Foto: Axel König (AeroDCS)

Beeindruckend: Generationsübergreifend solidarisierten sich über 1.000 Menschen vor dem Kurfürstlichen Schloss in Koblenz mit dem Anliegen der Kinder- und Jugendhospizarbeit und dem Schicksal betroffener Familien.

Überwältigende Resonanz und Solidarität vor dem Koblenzer Schloss zum Tag der Kinderhospizarbeit 2023

Grün ist die Farbe der Hoffnung. Grün ist auch die Farbe der Kinderhospizarbeit. Jedes Jahr werden am 10. Februar grüne Bänder der Solidarität verteilt, um auf das Schicksal der über 50.000 betroffenen Kinder und Jugendlichen mit lebensverkürzender Krankheit aufmerksam zu machen.

Unser ambulantes Kinder- und Jugendhospiz verteilte vorab über 1.600 Bänder zur kreativen Gestaltung an Schulen der Region. Wie im vergangenen Jahr, wollten wir verstärkt wieder junge Menschen kreativ mit einbeziehen. 2022 waren es grüne Windlichter. In diesem Jahr waren es die Bänder selbst, die von den Schüler*innen kreativ zu den Themen Sterben, Tod und Trauer gestaltet wurden. Um zu vermitteln, worum es bei der Hospizarbeit geht, haben unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen alle teilnehmenden Klassen – immerhin über 100! – besucht und

über 1.600 junge Menschen innerhalb einer Unterrichtsstunde über unser Wirken informiert. Wir gingen aktiv in den Austausch. Auch das ist ein nicht zu unterschätzender Bestandteil der Hospizarbeit, diese Themen aus der Tabuzone raus in die Mitte der Gesellschaft zu bringen.

Am 10. Februar verbanden wir uns symbolisch mit ganz vielen Menschen zu einem grünen Band. Grün als Symbol der Hoffnung für die betroffenen Familien. Um 10:30 Uhr begrüßte Ulrike Mohrs, Bürgermeisterin der Stadt Koblenz, die vielen Menschen vor dem Kurfürstlichen Schloss und drückte ihren tiefsten Respekt für unsere Arbeit und diese Aktion aus. „Es ist nie zu früh, sich mit den Themen Sterben und Tod zu befassen, denn sie gehören zum Leben mit dazu“, so Ulrike Mohrs' Botschaft an die jungen Menschen.

Im Anschluss stimmte der 70-köpfige Chor der St. Franziskus-Schule Koblenz „We are the world“ an, und die grünen Bänder wurden „verknüpft“.



Foto: Christiane Schneider

Musikalisch untermalt wurde die Veranstaltung durch den Chor der St. Franziskus Schule Koblenz



Foto: Christiane Schneider

Ulrike Mohrs, Bürgermeisterin der Stadt Koblenz, umringt von Mitarbeitenden der Feuerwehr und dem Deutschen Roten Kreuz aus Koblenz

Zusammen mit über 100 Schulklassen, der Berufsfeuerwehr, dem Polizeipräsidium und dem Deutschen Roten Kreuz aus Koblenz, setzten wir ein beeindruckendes Zeichen der Hoffnung und Solidarität mit den betroffenen Familien. Und trugen die Hospizidee in die Welt. Danke an die vielen Menschen, die sich hier aktiv eingebracht haben. Generationsübergreifend. Solidarisch. Auch die Landesschau Rheinland-Pfalz und TV Mittelrhein berichteten über dieses außergewöhnliche Event. Ausführliche Infos und viele Fotos dazu finden Sie auf unserer Facebook-Präsenz.



Foto: KHV

Freuten sich über die große Resonanz (v.l.n.r.): Ina Rohlandt, Clemens Rouget (Vorstandsvorsitzender KHV e.V.), Ulrike Mohrs (Bürgermeisterin der Stadt Koblenz), Simon Breuer (Kriminalinspektion Koblenz), Dr. Margit Theis-Scholz (Kulturdezernentin der Stadt Koblenz) und Initiatorin Sonja Schweikert



Sonja Schweikert
Ehrenamtskoordinatorin
Ambulantes Kinder- und
Jugendhospiz

Hand in Hand

Vielfältiges, beständiges Unterstützungsangebot für betroffene Familien

Meist über Jahre bleibt das ambulante Kinder- und Jugendhospiz mit seinen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden in den Familien mit lebensverkürzt erkrankten Kindern und stellt ein konstantes Helfersystem.

„Die grundlegende Zielorientierung der Kinderhospizarbeit besteht in der Förderung der Lebensqualität der betroffenen Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie deren Familien. Sie orientiert sich dabei an den Interessen und Bedürfnissen der Betroffenen.“ So definiert der Bundesverband Kinderhospiz allgemein die Aufgaben eines ambulanten Kinder- und Jugendhospizes.

Das ambulante Kinder- und Jugendhospiz in Koblenz begleitet aktuell mehr als 50 Kinder. Die Bedürfnisse und der Unterstützungsbedarf sind aufgrund der Individualität der Familien sehr unterschiedlich und breit gefächert. Jede Familie, verbunden in ihren Schicksalen, bringt ihre eigene Geschichte und ihr eigenes Familien- und Helfersystem mit. Ressourcen können kaum unterschiedlicher sein, aber auch Problematiken, Sorgen und Nöte. Diese gemeinsam mit den Eltern und auch mit dem betroffenen Kind zu erfassen, ist eine der wichtigsten Aufgaben zu Beginn einer Begleitung.

Ein Teil der von uns begleiteten Familien lebt bereits einige Zeit mit der lebensverkürzenden Erkrankung ihrer Kinder. Sie besitzen vielleicht schon ein gut funktionierendes System aus Helfern, Therapeuten und unterstützenden Institutionen und bewegen sich sicher in unserem sozialrechtlichen System. Oft ist es jedoch so, dass wir die lebensverkürzt erkrankten Kinder und ihre Familien kurz nach der Diagnosestellung kennenlernen. Gerade in solchen Situationen unterstützen die Mitarbeiter*innen des Koblenzer Hospizvereins e.V. nach individuellem Bedarf in Form eines Case-Managements. Die Familien werden an verschiedene Institutionen angebunden. Dazu gehören Ärzte und Therapeuten,



Foto: KHV

Natalia Harbuz (l.) floh Anfang 2022 mit ihrer lebensverkürzt erkrankten Tochter aus dem belagerten Charkiw im Osten der Ukraine. Beide wurden von dem Mitarbeiter*innen des ambulanten Kinder- und Jugendhospizes vielseitig bei der Ankunft in Koblenz unterstützt. Mit einer leckeren handgemachten Torte bedankte sie sich stellvertretend bei Jutta Jellinek „von ganzen Herzen für alles, was ihr für uns getan habt“.

Psychologen, SAPV-Teams, stationäre Hospize, Hilfsmittelversorger usw. Sozialrechtlich ist es auch immer wieder erforderlich, mit Jobcentern, Krankenkassen und verschiedenen Ämtern in Kontakt zu treten, um Hilfestellung bei Beantragung von Leistungen bis hin zur Rechtsberatung bei Anwälten, zu leisten. Auf Wunsch der Familie werden Ersttermine auch unterstützend begleitet. Meist, wenn eine Sprachbarriere vorliegt. So entsteht ein individuelles Netzwerk für die Familie, indem sie sich in der Regel selbstständig bewegen kann – Hilfe zur Selbsthilfe.

Während verschiedene Institutionen die Familien temporär begleiten, bleibt das ambulante Kinder- und Jugendhospiz mit seinen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden meist über Jahre in den Familien und stellt somit ein konstantes Helfersystem.

Im regelmäßigen vertrauensvollen Austausch mit den Familien, erleben die Helfer*innen Veränderungen und Entwicklungen im Krankheitsverlauf und den Lebenssituationen des erkrankten Kindes, aber auch im familiären Umfeld. Ressourcen verändern sich, aber auch Bedürfnisse, Sorgen und Nöte. Manchmal geschehen diese Veränderungen sehr akut und bringen einen kurzfristigen

Unterstützungsbedarf mit sich, der über den hospizlichen Auftrag hinausgeht.

Auch in solchen Situation bleiben die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen des ambulanten Kinder- und Jugendhospizes an der Seite „ihrer“ Familien und bieten Hilfestellung und Stabilisierung, damit die Lebensqualität der erkrankten Kinder und ihrer Familien schnellstmöglich wieder hergestellt werden kann. Dieses Ziel erfordert hin und wieder eine zeitintensivere Begleitung und kann auch Lebensbereiche betreffen, die nur indirekt mit der Erkrankung des Kindes zu tun haben. Ermöglicht wird dies durch einen guten Austausch innerhalb des Helfersystems und einem „Hand in Hand“-Arbeiten der ehrenamtlichen- und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen.

Jutta Jellinek
Gesundheits- und
Kinderkrankenpflegerin
Ambulantes Kinder- und
Jugendhospiz



Sonja Schweikert
Ehrenamtskoordinatorin
Ambulantes Kinder- und
Jugendhospiz



Ein Löwenstarker Sprinter

Rollstuhlgeeignetes Fahrzeug für das ambulante Kinder- und Jugendhospiz

Die Lions Clubs Koblenz, Vallendar, Koblenz Rhein/Mosel und Koblenz Sophie Von La Roche unterstützten unser ambulantes Kinder- und Jugendhospiz mit einer ganz besonderen Spende: ein generalüberholter Mercedes Sprinter mit integrierter Rollstuhlrampe.

Das Fahrzeug wurde von den hiesigen Lions von einem befreundeten Lions Club aus Hessen übernommen und war bis Anfang 2022 im Ahrtal im Einsatz. Danach wurde es für 120 ukrainische Mütter und Kinder als Transportmittel in der Region Mittelrhein eingesetzt. Seit Anfang Februar erweitert das Fahrzeug den Fuhrpark des Koblenzer Hospizvereins e.V.

Günter Hilger, Vorstandsmitglied im Lions Club Koblenz und gleichzeitig Mitglied und Wirtschaftsprüfer des Koblenzer Hospizvereins e.V., wusste um den großen Bedarf innerhalb der ambulanten Begleitung und initiierte das Geschenk.

„Die vier Lions Clubs hatten sich schnell entschlossen, dieses wichtige Projekt zu unterstützen.“, so Günter Hilger. „Die großen Lions unterstützen die kleinen

Löwen des ambulanten Kinder- und Jugendhospizes – die beiden Logos auf dem Fahrzeug bringen wunderbar unser Wirken zusammen. Wir freuen uns riesig über dieses Geschenk.“, so Ina Rohlandt, Geschäftsführerin des Koblenzer Hospizvereins e.V.

Das ambulante Kinder- und Jugendhospiz begleitet auch junge komplex-mehrfach behinderte Menschen, die aufgrund der Schwere ihrer Behinderung nicht in der Lage sind, eigenständig zu sitzen. Sie sind darauf angewiesen, in ihrem Rollstuhl sitzend befördert zu werden. Dies erschwert den Transfer zu Kliniken oder zu Freizeitaktivitäten beziehungsweise macht diesen oft unmöglich. Falls die Eltern selbst über kein entsprechendes Fahrzeug verfügen oder das Geld für ein Mietauto fehlt, stehen wir jetzt mit diesem Fahrzeug unseren Begleitfamilien zur Verfügung.

Das Fahrzeug mit integrierter Rollstuhlrampe ist bisher nur für eine auf den Rollstuhl vollständig angewiesene Person ausgelegt. Demnächst wird der Innenraum für eine zweite Person ausgebaut. Zudem ist ausreichend Platz für begleitende An- und Zugehörige.



Foto: KHV

„Ich fühle mich freier und flexibler durch das Mehr an Mobilität“, sagt Marcel, den unser ehrenamtlicher Mitarbeiter Karsten Fauss zu Konzerten und Sportveranstaltungen im Sprinter mit integrierter Rollstuhlrampe fährt.

Karsten Fauss, seit Anfang 2020 bei uns im ambulanten Kinder- und Jugendhospiz ehrenamtlich tätig, nahm den Sprinter nicht nur in Empfang, sondern nutzt diesen auch ausgiebig für die Anfragen seiner betreuten Schützlinge. Da er selbst ein Transportunternehmen hat, ist er bestens im Umgang mit größeren Fahrzeugen geschult. Regelmäßig fährt er die Jugendlichen zu Konzerten nach Frankfurt oder zur Loreley. Oder zu Sportevents und Kinobesuchen, die Abwechslung in den ziemlich eingeschränkten Alltag bringen. Der erhöhte Mobilitätsradius schafft so neue Lebensqualität.

Das Fahrzeug, das neun Personen Platz bietet, soll zudem für Ausflüge größerer Gruppen im hospizlichen Umfeld genutzt werden.



Foto: Peter Schmitz

Die Vorstandsmitglieder von vier Lions Clubs (LC) übergeben dem ambulanten Kinder- und Jugendhospiz Koblenz einen Mercedes-Sprinter zum Transfer von neun Personen. Von links nach rechts: Jürgen Kuhn (LC Koblenz Sophie Von La Roche), Peter Ebeling und Thomas Schilling (beide LC Koblenz-Rhein/Mosel), Günter Hilger (LC Koblenz), Ina Rohlandt und Karsten Fauss (Koblenzer Hospizverein e.V.), Clemens Rouget (1. Vorsitzender Koblenzer Hospizverein e.V.) und Jürgen Scholz (beide LC Vallendar), Hans-Jörg Assenmacher (LC Koblenz Sophie Von La Roche).



Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

„Endlich. – Umgang mit Sterben, Tod und Trauer“

Projekttag mit den 10. Klassen der Realschule plus und Fachoberschule Untermosel

„Eines Tages werden wir alle sterben, Snoopy!“ „Stimmt! Aber an all den anderen Tagen werden wir es nicht.“

Am 22. März besuchte die Hospiz- und Palliativpflegefachkraft Katja Masendorf gemeinsam mit zwei Kolleginnen die 10. Klassen der Realschule plus und Fachoberschule Untermosel.

Als Mitarbeiterinnen des Koblenzer Hospizvereins und ambulanten Kinder- und Jugendhospizes gestalteten sie das Projekt „Endlich. – Umgang mit Sterben, Tod und Trauer“ und verbrachten im Zuge des Ethikunterrichts unter Leitung der Lehrerin Paula Wild einen Vormittag an der Schule.

Kinder und Jugendliche kommen mit den Themen Tod, Sterben und Trauer auf unterschiedlichste Art und Weise in

Berührung. Sie erleben Verluste, Abschiede und Momente größter Trauer und wissen oft nicht, wie sie mit diesen Erlebnissen umgehen können. Den Gefühlen freien Lauf zu geben, Emotionen zuzulassen und über ein Thema zu sprechen, über das oft lieber geschwiegen wird, stand dabei im Mittelpunkt des Projektes.

Die feinfühlig und aufgeschlossene Art der Projektbegleiterinnen half den Schülerinnen und Schülern an diesem Tag dabei, sich zu öffnen, Gefühle zuzulassen und über Verluste zu sprechen.

„Wir wissen jetzt, welche Möglichkeiten wir in Momenten der Trauer und des Todes haben“ oder „Mir hat der Tag so viel für mich gebracht“, waren nur zwei der ausschließlich positiven Rückmeldungen für diesen emotionalen und gewinnbringenden Vormittag.



Fotos: Paula Wild



Auf unterschiedliche Art und Weise näherten sich die Projektteilnehmer*innen dem Thema

Im Namen aller Projektteilnehmer*innen danke ich Frau Masendorf und ihren beiden lieben Unterstützerinnen für diesen tollen Tag und hoffe auf viele weitere gemeinsame Aktionen.



Paula Wild
Lehrerin, Realschule plus
Koblenz Gondorf

Inhalte des Projektunterrichts

1. Modul: Sterben und Tod

- Selbsterfahrungsübung
- Wissensvermittlung über Palliativmedizin und Hospizarbeit
- Dokumentarfilm mit anschließender Diskussion
- Rollenspiel mit systemischer Betrachtung
- Auseinandersetzung mit Lebensqualität.

2. Modul: Trauer

- Theoretische und praktische Wissensvermittlung
- Selbsterfahrungsübung zu Nähe und Distanz
- Kreative Kleingruppenarbeit zum Thema Trauer
- Tonarbeit zu Jenseitsvorstellungen
- Bestattungsrituale in anderen Kulturen
- Selbstfürsorge: Erkennen von Kraftquellen
- Weiterführende Hilfsangebote

Mehr Informationen zum Projekt finden Sie unter:

<https://palliativzentrum.uk-koeln.de/forschung/weitere-projekte/oberstufenprojekt/>

Ein Ort des würdevollen Lebens – bis zuletzt

Tag der offenen Tür im stationären Hospiz St. Martin

Den Tag der offenen Tür am 13. Mai nutzten viele interessierte Bürger*innen der Region Koblenz, um sich ihr eigenes Bild vom Wirken eines stationären Hospizes zu machen.

„Hospiz bedeutet Herberge. Wir sind eine Herberge für schwersterkrankte Menschen auf ihrem letzten Weg. Diesen Weg möchten wir so würdevoll und liebevoll für unser Gäste und deren An- und Zugehörige gestalten wie irgend möglich.“ Mit diesen Worten begrüßte Brigitte Bollinger-Wechsler, Vorsitzende des Verwaltungsrates der Stiftung Ev. Stift, die vielen interessierten Menschen, die sich zum Tag der offenen Tür am 13. Mai in der Kurfürstenstraße 71 eingefunden hatten.

Von November 2022 bis Ende März dieses Jahres wurden die Räumlichkeiten umfangreich durch das Architekturbüro Brit Schneider neu gestaltet und modernisiert. Etwa Zweidrittel der Kosten wurden von dem Träger des stationären Hospizes, der Stiftung Ev. Stift St. Martin übernommen und das restliche Drittel durch Spendengelder finanziert.

Frau Schneider stellte das Raum- und Lichtkonzept vor und führte unter an-



Gemeinsam wurde auf den gelungenen Umbau der Räumlichkeiten des stationären Hospiz St. Martin beim Tag der offenen Tür angestoßen (von links nach rechts): Andrea Krahe (Hospizleiterin), Brit Schneider (Architektin), Angela Müller-Valkyser (Mitglied des Verwaltungsrates der Stiftung Ev. Stift), Brigitte Bollinger-Wechsler (Vorsitzende des Verwaltungsrates der Stiftung Ev. Stift), Alfred W. Hardt (Förderverein Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein), David Langner (Oberbürgermeister der Stadt Koblenz), Bernd Vohl (Mitglied des Verwaltungsrates der Stiftung Ev. Stift), Lucie Krzanowski (Geschäftsführerin der Stiftung Ev. Stift) und Lothar Fleck (Mitglied des Verwaltungsrates der Stiftung Ev. Stift).

derem auch Oberbürgermeister David Langner durch eines der zehn Gästezimmer. Dieser würdigte in seinen Begrüßungsworten die tiefgreifende Bedeutung der Hospizarbeit für die Gesellschaft. Gemeinsam mit Frau Bollinger-Wechsler bedankte er sich für das große Engagement der über 160 Ehrenamt-

lichen im Koblenzer Hospizverein e.V., dem Kooperationspartner des stationären Hospizes St. Martin.

Ein umfangreiches Rahmenprogramm informierte über Themen der Hospizarbeit, wie zum Beispiel den aktuellen Status bei Paragraph 217 (assistierter Suizid).

Etliche der Besucher*innen waren erstaunt, wie angenehm hell, offen und freundlich die Atmosphäre in einem stationären Hospiz ist. Der Rundgang durch die Einrichtung brachte vielen ein neues Bild von der Hospizarbeit. Erfrischende Freude schenkte zudem Claudio Zanette, der persönlich vor Ort sein bekanntes Eis kostenfrei verteilte.

„Es war ein wunderbarer Tag, den wir zusammen mit unserem großen Team aus Haupt- und Ehrenamt gestaltet haben. Gemeinsam wurde viel gelacht und das Leben gefeiert“, so Andrea Krahe, Leiterin des stationären Hospizes St. Martin.



Die neu gestalteten Einzelzimmer sowie der Loungebereich strahlen durch ihre stimmige Farb- und Lichtauswahl viel Ruhe und Geborgenheit aus.



Fotos: Phil Stücher

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Innehalten – und die eigene Schale wieder füllen

Einladung zur Meditation im stationären Hospiz

Seit vielen Jahren leitet Eva Ursula Pello Shiatsu-Ausbildungen, gibt Fortbildungen an verschiedenen Shiatsu-Schulen, Krankenhäusern und Hospizen und war einige Jahre Vorstandsmitglied und Vorsitzende der Gesellschaft für Shiatsu Deutschland (GSD).



Foto: Privat

Die Menschen, denen ich im Hospiz begegne, sind alle in einer besonderen und herausfordernden Situation.

Die Mitarbeitenden sind mit hohem Engagement und mit Hingabe dabei. Sie schaffen einen fürsorglichen Rahmen für die Gäste.

Die An- und Zugehörigen stehen vor einer neuen Situation, die sie emotional herausfordert und oft auch schon durch die Pflege und Begleitung zu Hause an ihre Grenzen gebracht hat.

Die Gäste sind mit körperlichen und seelischen Schmerzen da. Abschied und Loslassen sind große Themen.

Um die Gäste gut begleiten zu können, ist es wichtig, dass die Mitarbeitenden und An- und Zugehörigen auch auf ihre innere Balance achten:

Selbstfürsorge

Bei aller Sorge um die Anderen ist es wichtig, auch auf uns selbst zu achten. Sonst erschöpfen wir uns, verbrennen uns.

Ich möchte dazu einladen, das Innere mit einer Schale zu vergleichen

- Wie sieht ihre Schale aus?
- Ist sie gefüllt oder leer?
- Was füllt diese Schale – was nährt sie?

Selbstfürsorge kann schon ein Moment des Innehaltens sein. Immer wieder. Einatmen – Ausatmen – sich spüren – Zeit für sich selbst nehmen.

Meditationsangebot

Zu einem Einstieg in die Praxis der Selbstfürsorge lade ich seit einigen Wochen Mitarbeitende des stationären Hospizes St. Martin und deren Gäste und Zugehörige ein. Bei diesem Innehalten erleben wir einige Momente der Stille, des Ankommens, des Bei-sich-seins.

Es ist eine Möglichkeit, eine kleine Auszeit zu nehmen, sich selbst zu spüren und zu fühlen, was gerade ist.

Der Körper ist unser „Meditationsobjekt“. Meditation bedeutet nicht, still zu sitzen und keine Gedanken im Kopf zu haben. Das ist eine Überforderung. Meditation, so wie ich sie verstehe, bedeutet, im Moment zu sein. JETZT.

Ich lade zur Körpermeditation ein. Die Körperwahrnehmung ist der Anfang der Erkundung von „was da ist“.

Innehalten – atmen – den Körper spüren

Wenn ich wieder bei mir ankomme, kann ich spüren, was gerade da ist: Stress, Unruhe, Freude, Erschöpfung, Angst ...? Und ich kann fühlen, was dahinter liegt. Ist es vielleicht das Bedürfnis nach Ruhe, Besinnung, Entspannung, Rückzug ...? So öffnet sich mein Blick auf die Ressourcen und darauf, was meine eigene Schale wieder füllt.

Einladung zur Körpermeditation

Jeden Dienstag um 11 Uhr leite ich im „Raum der Stille“ für etwa 15 Minuten eine Körper-Meditation an. Alle sind eingeladen und willkommen. Gäste, An- und Zugehörige, Mitarbeitende, interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Ort: Stationäre Hospiz St. Martin
Kurfürstenstr. 71, 56068 Koblenz

Vielleicht haben auch Sie Lust, uns einmal zu besuchen und mit uns innezuhalten? Willkommen!

Eva Ursula Pello

Shiatsu-Lehrerin, Koblenz, www.qi-atsu.de



Foto: Privat

Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche geht neue Wege

Kooperation mit dem Neuwieder Hospizverein e.V.

Neue Angebote und Kooperationen helfen jungen Menschen, ihren eigenen Weg beim Umgang mit der Trauer zu finden.

Im vergangenen Jahr haben wir unseren Gruppenraum für die Trauerarbeit in der Geschäftsstelle neu gestaltet und mit tollen Bastelmaterialien, Spielen und Trauermaterialien ausgestattet. Wir bieten seitdem wieder regelmäßig unsere Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche an. Hier konnten wir einen erhöhten Bedarf an Unterstützungsnachfragen bei Familien feststellen, bei denen ein Angehöriger im Sterben liegt. Gerade für Kinder ist es wichtig, ihnen die Möglichkeit zu geben, sich mit ihren Ängsten, Nöten und Sorgen an professionelle Trauerbegleiter zu wenden.

Im Juni haben wir wieder mit einer Kindertrauergruppe begonnen, die zunächst



sechsmal alle zwei Wochen stattfindet. Sie richtet sich an Kinder von sechs bis zehn Jahren. Zeitgleich haben hier auch – und das ist neu – die Angehörigen der Kinder die Möglichkeit, sich untereinander bei Kaffee und Kuchen auszutauschen oder die Zeit gemütlich zu überbrücken. Begleitet wird dies von ehrenamtlichen Trauerbegleiter*innen.

Eine weitere Neuerung ist unsere Kooperation mit dem Neuwieder Hospizverein

e.V. im Bereich Kinder- und Jugendtrauer. Gemeinsam mit Beate Christ, Trauerbegleiterin aus Neuwied, bieten wir in Zukunft mehr Angebote für trauernde Jugendliche an.

Geplant sind hier verschiedene Aktionen, wie zum Beispiel Musikworkshops, Specksteinbearbeitung und Sportaktionen. Es ist uns gelungen, Kooperationspartner wie das Big House in Neuwied, Steinmetz Frank Knipp und die Baskets Koblenz zu gewinnen. Die Termine zu diesen kostenlosen Aktionen posten wir auf Facebook beziehungsweise veröffentlichen sie auf unserer Homepage: www.hospizinkoblenz.de

Dirk Griesel

Dipl. Sozialpädagoge, Palliativ Care, Kinder-, Jugend- und Familientrauerbegleiter (BVT)
Ambulantes Kinder- und Jugendhospiz



Mobil in den Frühling und auf dem Zentralfriedhof

„Es ist gut zu wissen, wohin ich sonntags gehen kann.“



Gemeinsam mit Sonja Schweikert, Mitarbeiterin im ambulanten Kinder- und Jugendhospiz und ausgebildete Waldpädagogin, einer ehrenamtlichen Trauerbegleiterin und mir hat eine Gruppe von sieben Trauernden den Bopparder Hamm erkundet.

Während der Wanderung wurde vorrangig über Kräuter, Schlafplätze von Rehen und Wildschweinen gesprochen. Aber ebenso wurde der Verlust eines geliebten Menschen beklagt und auch

das neue Leben ohne den Verstorbenen besprochen.

„Es fühlte sich von Anfang an vertraut an in der Gruppe. Wir teilen alle ein Schicksal, das trägt und tut gut zu spüren“, so eine der Teilnehmerinnen. Zur Stärkung gab es ein gemeinsames Picknick, einige Kräuterleckereien und vorgelesene Impulse zu Trauerthemen. Eine sehr gelungene Abschlussveranstaltung der Winterangebote für Trauernde.

Bis Oktober 2023 geht das Mobile Trauercafé jeden dritten Sonntag im Monat in die zweite Sommerrunde.

Da sein und sich bereithalten. Gerade an einem Sonntag. Für manche Trauernde ein einsamer Tag, der den Verlust eines geliebten Menschen besonders spürbar macht. Ein Friedhof ist immer auch ein

Ort für die Lebenden und der Begegnung. Wir sind dankbar, zusammen mit unseren ehrenamtlichen, ausgebildeten Trauerbegleiterinnen dieses Angebot erneuert machen zu können.

Menschen mit Trauererlebnissen können zwischen 14:30 bis 16:30 Uhr Trauerbegleiterinnen des Koblenzer Hospizvereins an der Baumscheibe auf dem Zentralfriedhof (Eingang Beatusstraße 37) treffen, oder anderen Trauernden im lockeren Austausch begegnen.

Wer reden möchte, oder einfach nur still bei einer Tasse Kaffee dabei sitzen möchte, ist herzlich eingeladen. Die Friedhofsverwaltung unterstützt dieses Projekt.

Ina Rohlandt

Geschäftsführerin
Koordinatorin Trauerbegleitung Erwachsene

Wir starten durch!

SAPV für Kids und Teens geht in die Aufbauphase

Für Kinder und Jugendliche mit lebenslimitierenden Erkrankungen gibt es im nördlichen Rheinland-Pfalz aktuell kein Angebot für eine angemessene heimische palliative Versorgung (spezialisierte ambulante pädiatrische Palliativversorgung, kurz SAPPV).

Die Begleitung der Betroffenen erfolgt zur Zeit im Rahmen des Regelbetriebs von Krankenhäusern und Arztpraxen und wird meist durch außergewöhnlich engagierte Einzelpersonen realisiert.

Dieses Konstrukt ist fragil und erfüllt nicht die Ansprüche an eine zeitgemäße Palliativversorgung, die von ausgewiesenen Fachkräften in spezialisierten Versorgungsteams geleistet werden sollte. SAPV-Teams für Kinder und Jugendliche (SAPV-KJ, synonym: SAPPV) gibt es in Bonn, Gießen und Mainz.

Als die Else-Schütz-Stiftung im Januar 2022 auf uns, Dr. Lobitz (Chefarzt der Kinderonkologie am Kemperhof) und Ina Rohlandt (Geschäftsführerin Koblenzer Hospizverein e.V.) mit der Anfrage zukam, ob nicht für Koblenz etwas ähnliches notwendig wäre und unterstützt werden sollte, war uns klar: Das ist die Riesenchance, den Aufbau möglich zu machen. Wenn nicht jetzt, wann dann?



Das SAPV-Team für Kids und Teens (von l.n.r.): Dr. med. Stephan Lobitz, Chefarzt Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie (Kooperationspartner), Denise Frechen, Bianca Schott, Ina Rohlandt und Janet Weber.

So haben wir zu zweit vor über einem Jahr hoch motiviert begonnen, uns dem Aufbau zu widmen.

Am 19. September 2022 erhielten wir von der Else-Schütz-Stiftung die Spendezusage, die auf der Basis unserer Berechnungen eine enorme Summe als Sicherheit in der Aufbauphase bereitstellt. Am 16. Dezember 2022 wurde die Neugründung der SAPV Koblenz für Kids und Teens gGmbH beurkundet.

Seit Januar 2023 arbeiten wir mit drei erfahrenen Kinderkrankenschwestern und Dr. Torsten Sandrieser (zukünftiger leitender Kinderarzt des Teams) weiter daran, alles Notwendige für den Antrag bei den Krankenkassen und die geplante Patientenversorgung auf den Weg zu bringen.

Da ist von der Suche der zukünftigen Bürofläche, der Dokumentationssysteme, Konzeption, organisatorischen Abläufe, Marketing, Logofindung, des Fuhrparks, Personalangelegenheiten, Netzwerk, Vorstellung bei Ärzten, Pflegediensten und nicht zuletzt die Zusammenführung mit unserem Team des bestehenden ambulanten Kinder- und Jugendhospizes, jede Menge Arbeit zu leisten.

Wir sind unglaublich froh und dankbar, diese große Aufgabe dank der Initiative und Unterstützung der Else-Schütz-Stiftung für unsere Region durchführen zu können!

Begleiten. Stärken. Stützen.

Noch steht die Endversion für das neue Logo nicht fest. Das Maskottchen ist aber gefunden:

Die Schildkröte ist ein Krafttier und steht für (Ur-)Vertrauen, Ruhe und Frieden.

Das Skateboard symbolisiert unsere ambulante Arbeit.

Logo für „SAPV für Kids und Teens“



Ina Rohlandt
Geschäftsführerin

Neue Mitarbeiterinnen stellen sich vor

SAPV-Team für Kids und Teens



Mein Name ist Janet Weber. Ich bin 46 Jahre alt und habe zwei Söhne im Alter von 16 und neun Jahren. Wir leben im Westerwald.

Nach meinem Examen 1997 habe ich in der Kinderklinik St. Augustin gearbeitet. Da meine familiäre Bindung mich in der Gegend Westerwald/Koblenz verwurzelt hat, bin ich zurückgekehrt und dann in die ambulante Pflege eingestiegen. Für einige Jahre habe ich danach im Erwachsenenbereich auf einer chirurgischen Station im Ev. Stift gearbeitet, dabei aber die Kinderkrankenpflege nicht aus den Augen verloren und war nebenberuflich in der häuslichen Kinderkrankenpflege tätig.

Was mir immer schon sehr viel Freude bereitet hat, ist der Umgang mit Menschen. Nach der Elternzeit habe ich mich beruflich umorientiert und bin in die Jugendarbeit/Beratung im Kinderschutz eingestiegen. In diesem Zusammenhang habe ich eine Weiterbildung zur Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin absolviert. Im Bereich Kinderschutz war ich für Familienberatung, Anleitung, Netzwerkarbeit zuständig und habe als Teamleitung Erfahrungen in der Mitarbeiterführung und Organisation gesammelt.

Zum 1. Januar 2023 habe ich meine neue Aufgabe als pflegerische Leitung im SAPV für Kids und Teens übernommen. Ich freue mich auf die neue Herausforderung, beim Aufbau mitzuwirken und eine große Lücke im häuslichen Bereich

für schwerstkranke Kinder und deren Familien zu schließen.



Mein Name ist Denise Frechen. Ich bin 33 Jahre alt, verheiratet und wohne gemeinsam mit meinem Ehemann, meinem achtjährigem Sohn und unserer griechischen Landschildkröte Helmut in der Nähe von Koblenz. Mein Hobby ist mein Garten, in dem ich mich gerne aufhalte, gestalte, meine Pflanzen pflege und die Seele baumeln lasse.

Während meiner Ausbildung zur examinierten Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin im Kemperhof Koblenz hatte ich erstmals Berührungspunkte mit der Palliativversorgung. Damals sind wir in das Kinderhospiz in Hamburg gefahren, um die Palliativarbeit mit Kindern kennenzulernen. Mein Interesse war geweckt.

Nach der Ausbildung habe ich zwölf Jahre in einer ambulanten Kinderkrankenpflege in Koblenz gearbeitet und schwerstkranke Kinder und deren Familien mit ganzem Herzen betreut und begleitet. Natürlich auch in ganz schwierigen Situationen als Stütze und helfende Hand.

Meine Hauptaufgaben waren die medizinischen und pflegerischen Versorgung. In dieser Zeit habe ich immer gerne multiprofessionell mit anderen Berufsgruppen gearbeitet und bemerkt, dass ich in der pädiatrischen Palliativversorgung arbeiten möchte.

Seit Januar bringe ich meine bisherigen Erfahrungen und fachlichen Kenntnisse in den Aufbau des SAPV Teams für Kinder und Jugendliche ein. Um dies auch bestmöglich umsetzen zu können, absolviere ich eine Weiterbildung zur Fachkraft Palliative Care Pädiatrie in Datteln.

Begeistert sehe ich der Möglichkeit entgegen, die Versorgungslücke rund um Koblenz zu schließen. Ich freue mich, Teil des neuen Teams zu sein!



Mein Name ist Bianca Schott. Ich bin 45 Jahre alt und habe eine 13-jährige Tochter.

Im Jahr 2021 habe ich die Weiterbildung zur Fachkraft Palliative Care Pädiatrie absolviert.

Als examinierte Kinderkrankenschwester habe ich 23 Jahre in der Kinderonkologie des Kemperhofes gearbeitet. Durch meine langjährige Arbeit in der Onkologie habe ich bereits viele Familien mit schwerstkranken Kindern begleitet. Bei meiner täglichen Arbeit erlebte ich viele Ängste und Nöte der Familien, weshalb ich für mich entschieden habe, neue Wege und Verbindungen kennenzulernen, um Familien ein sicheres Gefühl zu vermitteln, dass sie in der schwierigen Zeit nicht alleine sind.

Seit Januar 2023 arbeite ich nun im neuen SAPV-Team für Kids und Teens und freue mich riesig auf die neue Aufgabe.

Letzte Hilfe Kurs

Ein gutes Fundament zur Entscheidung für ein besonderes Ehrenamt

Im kommenden Jahr bietet der Koblenzer Hospizverein e.V. wieder Letzte Hilfe Kurse an. Ein Termin findet in zeitlicher Nähe zu den Informationsabenden zur ehrenamtlichen Sterbebegleitung statt. Für diejenigen, die sich bereits im Vorfeld eingehender mit den Themen der Hospizarbeit befassen möchten, kann der Letzte Hilfe Kurs zur Entscheidungsfindung für ein Ehrenamt in der Hospizarbeit behilflich sein.

Um ein erstes Bild der ehrenamtlichen Sterbebegleitung aufzeigen zu können, bieten wir zu Jahresbeginn 2024 wieder zwei Informationsabende für interessierte Menschen an. Die Termine finden Sie auf unserer Homepage www.hospizinkoblenz.de. Hierbei liegt der Fokus auf der ehrenamtlichen Tätigkeit in Verbindung mit der Struktur des Koblenzer Hospizvereins e.V.

Die Erfahrung zeigte, dass Teilnehmer*innen der bisherigen Informationsabende dankbar für tiefere Einblicke zur Thematik waren und Möglichkeiten zum Austausch suchten, sodass sie der Einladung zum Letzte Hilfe Kurs im Vorfeld der Ehrenamtsausbildung gerne folgten. Im anschließenden Gespräch gaben sie die Rückmeldung, die Teilnahme als dienlich empfunden zu haben und so mitunter eine (noch) genauere Vorstellung von der Begleitung sterbender Menschen erhalten zu haben.

Daher wollen wir künftig den Informationsabend zur ehrenamtlichen Sterbebegleitung im Koblenzer Hospizverein e.V. regelmäßig in zeitlicher Nähe zu einem Letzte Hilfe Kurs anbieten und die Teilnehmer*innen der Informationsabende zu diesem einladen.

Uns ist es ein großes Anliegen, sowohl die Befähigungskurse als auch die Begleitung der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen in den Vereinbarungen mit dem Koblenzer Hospizverein e.V. qualitativ hochwertig zu gestalten. Dies



Letzte Hilfe Kurse wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Wir präsentieren die Kurse auch in Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern, wie zum Beispiel der Handwerkskammer Koblenz.

beginnt bereits im Vorfeld mit einer bestmöglichen Information und einem klaren Einstieg in die Thematik.

Der Notfall- und Palliativmediziner Georg Bollig entwickelte das Konzept der Letzte Hilfe Kurse im Rahmen seiner Masterthesis 2008. Mit einem niederschweligen Informationsangebot zu den Themen „Sterben ist ein Teil des Lebens“, „Vorsorgen und Entscheiden“, „Symptome lindern“ und „Abschied nehmen“ bietet es das „Kleine 1x1 der Sterbebegleitung“ für interessierte Bürger*innen jeden Alters.



Am vierstündigen Kurs nehmen Menschen teil, die sich bestmöglich auf eigene schwere Erkrankungen vorbereiten möchten oder einen an- beziehungsweise zugehörigen Schwerstkranken oder

Sterbenden begleiten. Die Intention der Letzte Hilfe Kurse ist es, Berührungsängste abzubauen und Sicherheiten sowie praktische Handgriffe zu vermitteln. Ebenso bieten diese Kurse einen geschützten Rahmen, sich zu diesen ansonsten eher tabuisierten Themenkomplexen austauschen zu können. Dies wird von vielen Teilnehmer*innen als wertvoll und stärkend empfunden.

Die Anfrage zur Kursteilnahme ist bis heute ungebrochen hoch. Die Basis sowohl der Ersten Hilfe als auch der Letzten Hilfe bildet das bürgerschaftliche Engagement sowie eine zugewandte Haltung. Die Kurse geben durch aktive Auseinandersetzung die Möglichkeit, sich mit den Themen Sterben und Tod auseinanderzusetzen.



Sandra Falk
Ehrenamtskoordinatorin/
Bildungsreferentin

Es geht um Dich und mich – Sterbebegleitung leben

Mehr Sicherheit im Umgang mit sterbenden Menschen und deren Umfeld

Am 12. und 13. September startet der Koblenzer Hospizverein e.V. seine neue Seminarreihe zur nachhaltigen Schulung und Begleitung der Mitarbeiter*innen von Senioreneinrichtungen und Einrichtungen der Behindertenhilfe bzw. Eingliederungshilfe, um mehr Sicherheit im Umgang mit sterbenden Menschen und deren Umfeld zu erlangen.

Es ist ein großer und bedeutender Anteil unserer Arbeit, Aufklärung im hospizlichen Kontext zu leisten. Dies findet beispielsweise im Rahmen von öffentlichen Veranstaltungen statt, aber auch durch die Möglichkeit zur Teilnahme an unserem Jahresbildungsprogramm. Bereiche, die den regelmäßigen Austausch mit unseren hauptamtlichen Mitarbeiter*innen gerne in Anspruch nehmen, sind Senioreneinrichtungen und Einrichtungen der Behindertenhilfe.

Die ganzheitliche Pflege und adäquate Versorgungen der Seniorinnen und Senioren in Pflegeeinrichtungen und Einrichtungen der Behindertenhilfe sind das höchste Bestreben der Mitarbeiter*innen. Die ganzheitliche Betreuung erfolgt häufig über einen langen Zeitraum hinweg, wodurch sich enge Beziehungen entwickeln, die wiederum die Begleitung in der letzten Lebensphase für die Mitarbeiter*innen als herausfordernd darstellen können.

Im regelmäßigen Austausch erleben wir die Mitarbeiter*innen der Einrichtungen sehr engagiert und wissbegierig. Trotz der teils erschwerten Rahmenbedingungen wie Zeit- und Personalmangel umsorgen sie die Bewohner*innen stets mit viel Herzblut und Geduld.

Immer wieder wird deutlich, dass viele Unsicherheiten und Fragestellungen die Begleitung sterbender Menschen erschweren. Diese bestehenden Umstände können wir leider nicht ändern. Jedoch können wir gemeinsam an Strategien arbeiten, Blickwinkel ändern, Hal-

tung aufbauen und Handlungsabläufe in der Praxis anpassen, um Sterbebegleitung mit der größtmöglichen Hospizlichkeit umsetzen zu können.

Resultierend aus vielen Gesprächen war es unserer Hospizfachkraft Britta Gil und mir ein großes Anliegen, ein neues Seminar zu erarbeiten. Nach Erhebung des Ist-Zustandes im Vorfeld des Seminars orientiert es sich an den Bedürfnissen der Teilnehmer*innen. Es eröffnet



Foto: AdobeStock_233168955

Das zweitägige Seminar bietet die Möglichkeit der Reflexion und Auseinandersetzung mit den Themen Sterben und Tod für Mitarbeiter*innen von Einrichtungen für Senioren und Menschen mit komplexer und geistiger Beeinträchtigung.

den Mitarbeiter*innen im Pflegesektor den Raum, sich selbst mit den Themen Sterben und Tod auseinanderzusetzen. Fachliche Informationen sollen vermittelt, fachpraktische Anregungen im alltäglichen Ablauf aufgezeigt und Möglichkeiten zur Reflexion angeboten werden, sodass Sicherheit im Umgang mit sterbenden Menschen und auch deren An- und Zugehörigen erlangt wird.

Unter Berücksichtigung dieser Aspekte haben wir ein zweitägiges Seminar erstellt, für maximal zwölf Teilnehmer*innen in der Geschäftsstelle des Koblenzer Hospizvereins e.V. Dieses zeichnet sich besonders durch seine Nachhal-

tigkeit aus: Im Anschluss an die zwei Seminartage werden ein weiterer Tag der Praxisbegleitung durch eine Hospizfachkraft/Praxisanleiterin sowie ein regelmäßiger Austausch ca. alle zwölf Wochen mit den Mitarbeiter*innen und den Kursleiterinnen in den Einrichtungen angeboten. Des Weiteren haben die Kursteilnehmer*innen die Möglichkeit zur Teilnahme an den Fortbildungen des Jahresprogrammes des Koblenzer Hospizvereins e.V.

Wir möchten unseren Teil dazu beitragen, im Rahmen unseres Bildungsauftrages theoretisches und praktisches Wissen zu vermitteln. Denn nur wer sicher in seinem Tun ist, strahlt Sicherheit aus. Und dies ist für eine gute Begleitung sterbender Menschen und deren Angehörigen von enormer Wichtigkeit.

Wir freuen uns sehr auf das erste Seminar mit dem Titel „Es geht um dich und mich – Sterbebegleitung leben“ und auf einen intensiven Austausch.

Sandra Falk
Ehrenamtskoordinatorin/
Bildungsreferentin

Mein Leben mit Martha

von Martina Bergmann



Martina kümmert sich um Martha. Martha ist Mitte achtzig und in einer »poetischen Verfassung«.

So nannte das Heinrich, der Mann, mit dem Martha fast vierzig Jahre lang zusammenlebte. Aber jetzt ist Heinrich tot, und Martina beschließt, sich der alten Dame anzunehmen, ohne mit ihr verwandt zu sein oder sie auch nur gut zu kennen.

Sie gründet mir ihr eine Wohngemeinschaft der etwas anderen Art. Kann das gut gehen?

Ein glänzend geschriebenes Plädoyer für das Zusammenleben der Generationen. Und das bewegende Portrait zweier unkonventioneller Frauen.

Eisele Verlage

Martina Bergmann:
Mein Leben mit Martha.
224 Seiten. Eisele Verlag.
Taschenbuch.
ISBN: 978-396161085-3. 11,00€

Die Mitternachtsbibliothek

von Matt Haig



Stell dir vor, auf dem Weg ins Jenseits gäbe es eine riesige Bibliothek, gefüllt mit all den Leben, die du hättest führen können. Alles, was du jemals bereut hast, könntest du ungeschehen machen.

Genau dort findet sich Nora Seed wieder, nachdem sie aus lauter Verzweiflung beschlossen hat, sich das Leben zu nehmen. An diesem Ort zwischen Raum und Zeit, an dem die Uhrzeiger immer auf Mitternacht stehen, hat sie plötzlich die Möglichkeit, all das zu ändern, was sie aus der Bahn geworfen hat.

Aber kann man in einem anderen Leben glücklich werden, wenn man weiß, dass es nicht das eigene ist?

Matt Haigs zauberhafter Roman erzählt davon, dass uns selbst Entscheidungen, die wir später bereuen, zu den Menschen machen, die wir sind. »Die Mitternachtsbibliothek« ist eine Liebeserklärung an all unsere Eigenheiten und Besonderheiten, an das einzige Leben, das wir haben.

Klug, emotional und bittersüß: Die Mitternachtsbibliothek ist eine wunderbare Hymne auf das Leben!

Dromer/Knauer

Matt Haig:
Die Mitternachtsbibliothek.
320 Seiten. Dromer/Knauer.
Taschenbuch.
ISBN: 978-3-426-30825-7. 12,99€

Emmas Glück

von Claudia Schreiber



Ein Unfall führt sie zusammen: Emma, die allein und hochverschuldet auf ihrem Bauernhof lebt, findet eines Nachts in einem schrottreifen Ferrari das, was ihr im Leben fehlt: einen Sack voll Geld und einen Mann.

Der junge, aber todkranke Städter Max wollte eigentlich nach Mexiko verschwinden, als seine rasante Fahrt an einem Baum auf Emmas Grundstück ihr abruptes Ende fand. Und nach einer Weile gesellt sich das Glück zu den beiden, wenn auch auf recht ungewöhnliche Weise ...

Goldmann Verlag

Claudia Schreiber:
Emmas Glück.
192 Seiten. Goldmann Verlag.
Gebundene Ausgabe.
ISBN: 978-3902404961. 21,90€

Brücken bauen: Migration und Hospizarbeit

Hospizliche Angebote in mehreren Sprachen

Informationen über Unterstützungsangebote bei der Versorgung von schwerstkranken und sterbenden Menschen in Deutschland gibt es jetzt in weiteren Sprachen.

Mehr als 21 Millionen Menschen leben laut dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in Deutschland mit Migrationshintergrund – gut ein Viertel der Gesamtbevölkerung. Auch wenn es bundesweit nach Aussage der Diakonie Deutschland keine konkreten Zahlen gibt, nehmen nur verhältnismäßig wenige dieser Menschen hospizliche Angebote wahr. Oft gibt es sprachliche, kulturelle oder strukturelle Barrieren und die Menschen sind unzureichend über die Angebote informiert. Fakt ist jedoch, dass der Bedarf steigen wird.

Im ambulanten Erwachsenenbereich des Koblenzer Hospizvereins e.V. liegt die Anzahl der Menschen, die wir mit Migrationshintergrund begleiten, gemessen am Gesamtvolumen, bei über 25 Prozent. Im ambulanten Kinder- und Jugendbereich bei über 45 Prozent – beide Bereiche mit steigender Tendenz. Deshalb bauen wir bei den Qualifizierungskursen unserer Ehrenamtlichen zur Sterbebegleitung die interkulturelle Kompetenz immer weiter aus, zum Beispiel bei der Vorstellung der Vielfalt anderer Religionen sowie den Glaubens- und Trauerritualen anderer Kulturen. Oder bei kulturspezifischen pflegerischen Handreichungen.

Um Menschen mit Migrationshintergrund einen ersten und kurzen Überblick über die Hospiz- und Palliativversorgung in Deutschland mit ihren Unterstützungsangeboten zu geben, wurden Erklärvideos in verschiedenen Sprachen erstellt. Neben der englischsprachigen Version hat die Koordinierungsstelle für Hospiz- und Palliativversorgung in Deutschland Ende März auch eine französisch-, türkisch- und arabischsprachige Version auf ihrem YouTube-Kanal online gestellt. Damit möchte die Koordinierungsstelle den Zugang zu den ambulanten und stationären Angeboten der Hospiz- und Palliativversorgung für Menschen mit Migrationshintergrund erleichtern.

Ermöglicht wurde die Übersetzung in vier weitere Sprachen und die Erstellung der Erklärvideos durch die Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Mit diesem niedrigschwelligen Beitrag kann ein erster Prozess bei der kultursensiblen Sterbebegleitung eingeleitet werden.

Den „Wegweiser Hospiz- und Palliativversorgung Deutschland“ kann man als Textversion online bereits in zehn Sprachen abrufen.

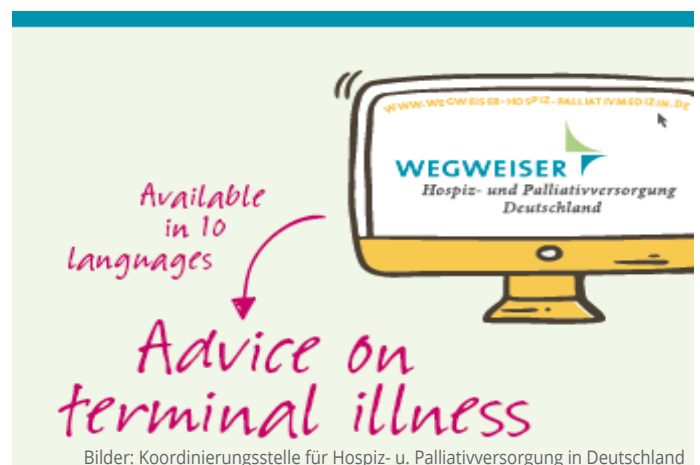
Weitere Informationen finden Sie unter:
<https://www.koordinierung-hospiz-palliativ.de/>

Marcus Kneip
 Presse-/Öffentlichkeitsarbeit



NEU: Erklärvideos auf YouTube-Kanal über Versorgungsangebote der Hospiz- und Palliativversorgung – ein Überblick in französischer, türkischer, arabischer und ukrainischer Sprache. Bereits bestehend auch in englischer Sprache:

- Arabisch: <https://www.youtube.com/watch?v=HnClxyukGmw>
- Englisch: https://www.youtube.com/watch?v=4B2-yywl_5U
- Französisch: <https://www.youtube.com/watch?v=SeDuCje5zZM>
- Türkisch: https://www.youtube.com/watch?v=u0FHnk_0WTw
- Ukrainisch: <https://www.youtube.com/watch?v=1kMNk7AbFN4>



Wegweiser Hospiz- und Palliativversorgung Deutschland
 Available in 10 languages: Advice on terminal illness
 Find services and addresses in Germany here

Stand: März 2023

- Arabisch: <https://wegweiser-hospiz-palliativmedizin.de/ar>
- Deutsch: <https://wegweiser-hospiz-palliativmedizin.de/>
- Englisch: <https://wegweiser-hospiz-palliativmedizin.de/en>
- Französisch: <https://wegweiser-hospiz-palliativmedizin.de/fr>
- Polnisch: <https://wegweiser-hospiz-palliativmedizin.de/pl>
- Rumänisch: <https://wegweiser-hospiz-palliativmedizin.de/ro>
- Russisch: <https://wegweiser-hospiz-palliativmedizin.de/ru>
- Türkisch: <https://wegweiser-hospiz-palliativmedizin.de/tr>
- Ukrainisch: <https://wegweiser-hospiz-palliativmedizin.de/uk>
- Vietnamesisch: <https://wegweiser-hospiz-palliativmedizin.de/vi>

Unglaublich hohe Beteiligung an der RPR1. Charity-Woche



Foto: Staatskanzlei RLP/ Schäfer

An der feierlichen Scheckübergabe in der Staatskanzlei Mainz mit Ministerpräsidentin Malu Dreyer (Bildmitte) nahmen Katja Masendorf, hauptamtliche Mitarbeiterin des ambulanten Kinder- und Jugendhospizes Koblenz und Waltraud Hillen, ehrenamtliche Mitarbeiterin des Koblenzer Hospizvereins e.V. teil (beide links neben Ministerpräsidentin Malu Dreyer).

Ende März fand in der Staatskanzlei in Mainz die offizielle Spendenübergabe der RPR1. Charity-Woche statt. Die traditionelle RPR1.Spendenwoche hat im vergangenen Jahr das ganze Land berührt. Tausende Hörer*innen haben sich mit kleinen und großen Spenden an der Aktion beteiligt. In diesem Jahr ging die

Gesamtsumme von 240.000 Euro von den ganzjährig gesammelten Spenden zugunsten der stationären und der ambulanten Kinderhospizeinrichtungen in Rheinland-Pfalz.

Ministerpräsidentin Malu Dreyer ist die Schirmherrin der Spendenwoche und

hat in der Staatskanzlei den Scheck persönlich an die jeweiligen Einrichtungsvertreter*innen übergeben. Das ambulante Kinder- und Jugendhospiz Koblenz erhielt anteilig 40.000 Euro. Herzlichen Dank für diese unglaubliche Summe!

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Advent en de Mohl brachte 10.200 Euro für das ambulante Kinder- und Jugendhospiz



Foto: KHV

Ina Rohlandt (2.v.l.) nahm dankend den symbolischen Scheck von Alice und Max Kerschnitzki entgegen. Begleitet wurde das Ehepaar bei der Übergabe von Christoph Serger (l.) und Wolfgang Schmitz (r.), die ebenfalls mit ihren Vereinen zum Erfolg des Megaevents in Ochtendung beitrugen.

Erbensuppe, Glühwein, Kinderpunsch, Tombola, Hüpfburg, Kaffee und Kuchen, dieser sogar dekoriert mit unserem Logo. Alice und Max Kerschnitzki führen wirklich alles auf und aktivierten gefühlt halb Ochtendung mit ihrem Event „Advent en de Mohl“ Ende November des vergangenen Jahres. Sogar eine Pferdekutsche wurde mobilisiert. Unsere Geschäftsführerin Ina Rohlandt, die persönlich vor Ort war, war zu Tränen gerührt über dieses Engagement. 10.200 Euro kamen durch dieses herausragende Event zusammen. Die symbolische Scheckübergabe erfolgte Anfang des Jahres. Wir freuen uns auch über das große Interesse der Beteiligten an unserer Arbeit und sagen von Herzen Danke!

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Daniel Senner machte Kronkorken zu Spendengeld

Der 28-jährige Gewinner arbeitet in einem großen Sauerstoffunternehmen und ist dort für die Disposition zuständig. Viele Kinder und Jugendliche in Hospizen werden mit den Sauerstoffgeräten des Unternehmens versorgt. So kam er in Kontakt mit der Hospizarbeit und war beeindruckt vom hospizlichen Wirken. Gerne wollte er uns unterstützen und entschied sich für eine ungewöhnliche Aktion: das Sammeln von Kronkorken mit anschließendem Verkauf. In Eigenregie stellte er nach Absprache Boxen in drei REWE-Märkten sowie Gastronomiebetrieben unserer Region auf. Über 600.000 Kronkorken mit einem Gewicht von 300 kg kamen zusammen! Ein Künstler, der mit den Kronkorken Portraits berühmter Persönlichkeiten gestaltet, kaufte den Großteil des Metalls. Stolze 130 Euro spendete uns Herr Senner, nachdem er die Aktion über sechs Monate durchführte. Herzlichen Dank für die aufwendige Arbeit.



Foto: KHV

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Katja Masendorf (ambulantes Kinder- und Jugendhospiz) zusammen mit Daniel Senner, der aus einem Wegwerfartikel Geld für unser ambulantes Kinder- und Jugendhospiz machte.

Ein Nikolaus – zwei gigantische Spendensummen!



Foto: Privat

Der Neujahrsempfang der Ortsgemeinde Osterspai bot den feierlichen Rahmen für die Übergabe des symbolischen Schecks: „Nikolaus“ Guido Kreutzberg (Mitte) zusammen mit Katja Masendorf (ambulantes Kinder- und Jugendhospiz) sowie Marcus Kneip (Koblenzer Hospizverein e.V.).

Guido Kreutzberg aus Osterspai ist seit vielen Jahren als Nikolaus aktiv. In seiner Heimatgemeinde hält er mit seinen Helfer*innen das Brauchtum hoch. „Nikolaus Brauchtum bedeutet neben leuchtenden Kinderaugen auch denen Freude zu schenken, die nicht mehr am öffentlichen Leben teilnehmen können.“, sagte er uns beim ersten Kennenlerngespräch. Herr Kreutzberg war von Ende November bis kurz vor Weihnachten unermüdlich in seiner Freizeit in vielen Gemeinden rund um Koblenz im Einsatz, schlüpfte in sein Kostüm und schenkte den Menschen besondere Momente.

Die Spenden, die er in dieser Zeit durch seine Besuche zusammenbrachte, rührten selbst ihn als erfahrenen Weihnachtsmann zu Tränen: 3.200 Euro! Darin enthalten war auch das Geldgeschenk seiner Freunde anlässlich seines runden Geburtstages. Jeweils eine Hälfte spendete er an das ambulante Kinder- und Jugendhospiz, die andere Hälfte ging an den Koblenzer Hospizverein e.V.. Der symbolische Scheck wurde uns feierlich beim Neujahrsempfang der Ortsgemeinde Osterspai Mitte Januar überreicht. Danke für diesen unermüdlichen Einsatz.

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Veranstaltungen und Termine

18.6.2023	Mobiles Trauercafé	14:30 – 16:30 Uhr	Hauptfriedhof Koblenz (an der Baumscheibe) Beatusstraße 37, 56073 Koblenz
2.7.2023	Ge(h)sprache für Trauernde	10:30 Uhr	Koblenzer Rheinanlagen am Kaiserin- Augusta-Denkmal (Mainzer Straße)
7. – 9.7.2023	20. Hospizlauf Koblenz - Trier	Informationen dazu finden Sie unter www.hospizlauf.de	
16.7.2023	Mobiles Trauercafé	14:30 – 16:30 Uhr	Hauptfriedhof Koblenz (an der Baumscheibe) Beatusstraße 37, 56073 Koblenz
17.7.2023	Letzte Hilfe Kurs	16:00 – 20:00 Uhr	Gr. Seminarraum Koblenzer Hospizverein e.V. Hohenzollernstraße 18, 56068 Koblenz
6.8.2023	Ge(h)sprache für Trauernde	10:30 Uhr	Koblenzer Rheinanlagen am Kaiserin- Augusta-Denkmal (Mainzer Straße)
20.8.2023	Mobiles Trauercafé	14:30 – 16:30 Uhr	Hauptfriedhof Koblenz (an der Baumscheibe) Beatusstraße 37, 56073 Koblenz
16.9.2023	Lesung „Männer trauern anders“	18:00 – 20:00 Uhr	Gr. Seminarraum Koblenzer Hospizverein e.V. Hohenzollernstraße 18, 56068 Koblenz
17.9.2023	Mobiles Trauercafé	14:30 – 16:30 Uhr	Hauptfriedhof Koblenz (an der Baumscheibe) Beatusstraße 37, 56073 Koblenz
1.10.2022	Ge(h)sprache für Trauernde	10:30 Uhr	Koblenzer Rheinanlagen am Kaiserin- Augusta-Denkmal (Mainzer Straße)
14.10.2023	Welthospiztag 2023	Hinweise und aktuelle Informationen entnehmen Sie bitte der Tagespresse und unserer Homepage www.hospizinkoblenz.de	
15.10.2023	Mobiles Trauercafé	14:30 – 16:30 Uhr	Hauptfriedhof Koblenz (an der Baumscheibe) Beatusstraße 37, 56073 Koblenz
9.11.2023	Mitgliederversammlung Koblenzer Hospizverein e.V.	18:00 Uhr	Der Veranstaltungsort wird frühzeitig mitgeteilt
5.11.2023	Ge(h)sprache für Trauernde	10:30 Uhr	Koblenzer Rheinanlagen am Kaiserin- Augusta-Denkmal (Mainzer Straße)
14.11.2023	Besuch Koblenzer Krematorium und Führung Hauptfriedhof Koblenz	13:00 - 16:00 Uhr	Krematorium Koblenz, neben dem Bezirksfriedhof Metternich, Bubenheimer Weg 90
21.11.2023	Letzte Hilfe Kurs	16:00 – 20:00 Uhr	Gr. Seminarraum Koblenzer Hospizverein e.V. Hohenzollernstraße 18, 56068 Koblenz
24.11.2023	Gedenkgottesdienst	18:30 Uhr	Christuskirche Hohenzollernstraße 2, 56068 Koblenz
3.12.2023	Ge(h)sprache für Trauernde	10:30 Uhr	Koblenzer Rheinanlagen am Kaiserin- Augusta-Denkmal (Mainzer Straße)
9.12.2023	Unerhörte Wünsche – Sexualität und Zärtlichkeit am Lebensende	10.00 - 16:00 Uhr	Gr. Seminarraum Koblenzer Hospizverein e.V. Hohenzollernstraße 18, 56068 Koblenz
11.12.2023	Letzte Hilfe Kurs	16:00 – 20:00 Uhr	Gr. Seminarraum Koblenzer Hospizverein e.V. Hohenzollernstraße 18, 56068 Koblenz

(Alle Angaben ohne Gewähr)

Weitere Hinweise und aktuelle Informationen entnehmen Sie bitte der Tagespresse und unserer Homepage www.hospizinkoblenz.de